Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 26

Artikel: Katholische Willenspädagogik [Schluss]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Phonatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 30. Juni 1911.

nr. 26

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

bo. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Bug, Bräfibent; die oo. Seminar-Direttoren Bilh. Schnyber bistirch und Baul Diebolber, Ridenbach (Schwys), herr Lehrer Jos. Müller, Gofiau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen find an letteren, als ben Chef-Redaktor, zu richten, Inferat-Auftrage aber an oo. haafenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiedeln.

Rrantentaffe des Vereins tath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Cesch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Infall: Katholische Willenspädagogik. — Bon Lehrerinnen- und Lehrer-Bersammlungen. — Bereins-Chronik. — Das 4. Jahrbuch des st. gall. kant. Lehrervereins. — Korrespondenzen. — Bon unserer Krankenkasse. — Inserate.

Katholische Willenspädagogik.

(3. Seit, Amben.)

(Schluß.)

Bielfach ist der ethische Unterricht aber auch zu positiv, und kein Geringerer als Dr. P. Gregor Koch erhebt als Ethiker den Vorwurf, daß wir Ratholiken viel zu sehr von oben herab unterweisen, mit dem katesgorischen: Das mußt du tun. Wer nur einigermaßen ins Leben blicken kann, weiß aus Ersahrung, wie vielen Tausenden die katholische Glausbenss und Sittenlehre als ein "Pfaffenwerk" erscheint; sie haben durch die religiösssittliche Unterweisung keinen Funken Ginsicht erhalten, daß Gott die Lehre nicht seiner selbst willen gegeben hat, sondern aus Liebe zu den Menschen. Unsere Generation muß die Bedeutung der Religion und Sittlichkeit surs praktische Leben einsehen lernen. Darum reden wir einer Pädagogik der Persussion das Wort, die dem Kinde den Gedanken

flar macht, daß das gange Sittengebot in feinem ureigenften Intereffe liegt, daß Familie, Gemeinde, Staat ohne dasfelbe nicht besteben konnen. Bir horen fagen: Wo bleibt ba aber die Erziehung gur reinen Gottesliebe? Soren wir doch endlich auf ju glauben, der Menfc, bas Rind fei fabig, ein reines Sittlichkeitsibeal pfpchologisch zu erfaffen und lebens. prattifc anzuwenden; höchftens lernt es dasselbe befinieren, nachplappern. Wir wollen immer Beilige erziehen und vergeffen, bag ber Menfc über bie lange Brude ber Gelbftliebe auf ben Borplat ber Nachftenliebe und erft in völlig gereiftem Berftand in die Sallen der reinen Gottesliebe eingeführt werden tann. Chriftus hat bie Schwierigfeit, bas erfte und höchfte Gebot zu erfüllen, viel richtiger ausgedrückt als die abstratten Sage bes Ratechismus. Wir begrugen es barum als eine hocherfreuliche Tatfache, daß die moderne tatholifche tatechetische Bewegung eine Sauptaufgabe barin erblict, lebensprattifche gaben ju fpinnen, bom Leben auszugehen und am Leben bem Rinde bie Gute Bottes auch in feiner Befetgebung ju zeigen. Wenn es uns gelingt, ihm flar ju maden, daß das eigene Leben, feine Gefundheit, fein materielles Blud, feine emige Belohnung ober Beftrafung von der Innehaltung bes Sittengebotes abhangt, jo appellieren wir an die ftartfte Saite feines bergens an die Selbstliebe; wenn wir ihm tlar machen fonnen, daß es ein Glied bes sozialen Berbandes ift, wo alle Glieder in treuer Pflichterfullung gusammenwirten muffen, in ber Innehaltung bes Sittengebotes jur gegenseitigen Begludung, fo haben wir es hinuber geleitet auf ten Boben bes Altruismus im driftlichen Sinn. Erft nach einem langen Abstrattioneprezeß in gereiftem Alter wird ber Denfc zur Erfaffung rein geistiger Motive befähigt; abstrabieren beißt absondern; in unserm Falle find die materiellen, egoistischen Motive abzusondern, wenigstens jurudaubrangen; bas Fundament aller ethischen Unterweifung ift und bleibt aber die Selbstliebe, die Furcht vor materiellem und geiftigem Unglud und bas Sehnen nach bem mahren Glud; aber freilich biefe Selbftliebe muß nach und nach abstrahiert, gurudgebrangt werben, burch altruiftische und vor allem durch religiofe Motive und bas Mittel bagu ift die driftliche Berfuafion, die driftliche Ueberredung von ber großen Gute Gottes, die fich offenbart nicht nur in der materiellen Beltordnung, fondern bor allem in der geiftigen, in seinem weisen Sittengefes.

Da erfordert es die christliche Wahrheitsliebe, eines Mannes zu gedenken, der nach seiner ganzen Lebensauffaffung nicht zu uns gehört, nämlich Pestalozi's. Er hat den Gedanken der religiös-sittlichen Perssuafion in "Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" in herrlicher Weise ent-

widelt; es ist bezeichnend für unsere Modernen, baß dieser tieffinnigste Gedanke des großen Zürchers keine schulpraktische Weiterentwicklung fand und unter dem Wust der Methodenreiterei und des Anschauungskultes verschwand.

Unfer Plan ift barum folgender:

- 1. Der leitende Einheitsgedanke ift das Bestreben, den Schüler durch Unterricht und Gewöhnung anzuleiten, das Streben nach höherer sittlicher Güte zum Grundgedanken seines Lebens zu machen.
- 2. Dieses Streben muß auf alle Lebensgebiete Bezug nehmen, also auch auf scheinbare Nebensachen, wie Umgang, Sprache, Essen, Ordnung, Schrift, Haltung zc.
- 3. Der Schüler will leuchtende Borbilder, und darum stellen wir in den Zentralpunkt
 - a. Das Lebensbild Jefu.
 - b. Die Glaubens- und Sittenlehre ber Rirche.
 - c. Das religibse Leben.
- d. Für jedes Schuljahr bas Lebensbild wenigstens eines Heiligen, das den Gedanken nach religiös=sittlicher Vervollkommnung scharf illustriert.
- 4. Die Erteilung des Religionsunterrichtes ist in unserer Schule ganz dem geistlichen Mitarbeiter unterstellt, denn es ist wohl zu besachten, daß zur einheitlichen Gestaltung vor allem auch eine einheitstliche Ginwirkung gehört. (Ratholisches Landerziehungsheim.)
- 5. Die Unabhangigfeit der einzelnen Facher muß gewahrt bleiben; benn Berfuche ber Billerichen Schule, ben Ronzentrationsgebanten prattifc ju gestalten, find eben baran gescheitert, bag ben Fachern auch außerlich Zwang angetan murbe. Es ift burchaus nicht angangig, bie Stoffauswahl nach ethischen Rudfichten gu treffen, bas biege bie bernünftige Lebensklugheit außer Ucht laffen. Die Berbindung muß eine innere fein, in der Beife, daß im religiöfen Unterricht die religios = fittlichen Motive der übrigen Bader verarbeitet merben. Es ift nicht jedes Lehrers Sache, religiofe Unterweisung ju geben. Ueberlaffen wir barum die Bebauung Diefes Bebietes geeigneten Rraften; freilich follten bann die Lehrer auch jo haraftervoll sein und bei ber Sache bleiben und nicht jede Belegenbeit bom Baune reißen, um über die Religion ju wettern oder fpottisch ju geifern; bei einigermaßen gutem Willen ift biefe Lösung leicht moglich auch für gewöhnliche Berhaltniffe, Wir muffen eben bebenten, baß die etwas turze Zeit für den Religionsunterricht das fleinere von zwei

Uebeln ist; viel gefährlicher erscheinen uns die gelegentlichen antireligis
bsen Broden, die je nach dem Charatter des Lehrers im übrigen Unterricht den Kindern vorgeworfen werden und im Kindesherzen eine heillose Verwirrung anrichten. Ein spöttisches Lächeln über einen firchlichen
Gebrauch genügt schon, im Kindesherz Zweisel zu wecken; viele Lehrer
sind wahre Meister in dieser Arbeit des Unterminierens aller religiösen
Gesinnungen; sie zerreißen damit in unheilvoller Weise auch den kindlichen Charatter. Ein protestantischer Pädagoge schrieb uns: "Die
teuflische Freude, mit der viele Lehrer die Konzentration des Unterrichtes
im Herbeizerren von antireligiösen Motiven suchen, ist mir der beste
Beweis, daß unsere Seminarien Wisser erziehen, keine Charaktere!"

Wie wir schon im Neujahrsheft mitgeteilt haben, gedenken wir ein tatholisches Landerziehungsheim zu eröffnen, hier auf Amdens sonnigen Höhen. Nach den vorausgegangenen Erklärungen werden nun die leistenden Ideen verstanden werden, die wir in folgende Sate saffen:

- 1. Unser Heim soll eine katholische Willensschule sein, wo das Kind lernen soll, alle seine Lebensbetätigungen dem vernünftigen Wollen unterzuordnen, das geleitet wird von einer religiös = sittlichen katholischen Lebensanschauung, die vorzüglich durch Persuasion zu vermitteln ist.
- 2. Die Charakterbildung wird als Hauptaufgabe angesehen, wobei es besonders gilt:
- a. Positive Arbeit zu leiften, indem das Streben nach höherer fittlicher Gute ber Zentralpunkt des ganzen Lebens im heim ift.
- b. Alle Lebensgebiete find nach den Grundsätzen der driftlichen Sittenlehre zu behandeln, d. h. auch Effen, Trinken, Spiel 2c.
- c. Der moderne Spgienismus ift in vernünftige Schranken gurudguführen, wobei die Anfichten eines tatholischen Arztes maggebend find.
- d. Der intellektuellen Ausbildung wird alle Aufmerksamteit geschenkt, namentlich durch sorgfältige Stoffauswahl, Vermeidung alles methodischen Experimentierens und sorgfältiger Anz wendung der exprobten neuern Methoden.
- e. Der moderne Aesthetizismus ist ebenfalls in vernünstige Bahnen zu lenken, vor allem durch die religiöse Vertiesung einer freudigen Lebensauffaffung. (Nach den personlichen Ratschlägen eines bestannten kath. Rirchensürsten.)
- f. Dem modernen Prohentum soll energisch begegnet werden durch eine sorgfältige Erziehung zur Demut, dem süßlichen Weltschmerz durch Belebung eines innigen Gottvertrauens, dem lästigen Kritisiergeist durch Wedung der Pietat und des historischen Sinnen.

- 3. Wir wollen aber auch nicht in einen lebensfremden Ethizismus verfallen, sondern treu katholische Gefinnung mit Lebenstüchtigkeit verbinden. Darum sind die Ratschläge gewiegter Methodiker sorgfältig zur Anwendung gelangt.
- 4. Um der unheilvollen geistigen Bersplitterung der modernen Schule zu begegnen und damit auch der Charakterlosigkeit, hat ein gewiegter katholischer Padagoge die Ziller'sche Konzentrationsidee nach kath. Grundsähen verarbeitet und praktisch gestaltet.

Es war eine mühselige Arbeit, die Aufstellung des ganzen Erziehungsplanes. Planche bittere Enttäuschung blieb nicht aus. Aber zwei freudige Entdeckungen machten wir doch: a. Die gewaltige Fülle erzieherischer Motive, die in der katholischen Weltauffassung liegen, traten von Tag zu Tag deutlicher hervor; b. es ist eine wahre Lust, die hohe heutige Entwicklung der theoretischen und praktischen kathol. Pädagogik eingehend kennen zu lernen.

Eine wahre Lust war es auch, solidarisch mitarbeiten zu können im Kreise katholischer Aerzte, Geistlicher, Professoren und Lehrer. Unser Erziehungsplan ist entstanden unter eifriger Unterstützung von seite gewiegter katholischer Hygieniker, tüchtiger praktischer Lehrer, vor allem aber sind wir Dank schuldig den stillen Ordensleuten im Kleide des hl. Benediktus, der Gesellschaft Jesu und den Söhnen des hl. Franziskus.

Von Tehrerinnen- und Tehrer-Versammlungen.

TORKE MAS

Run ein wenig zu den kath. Lehrern. Auch fie erwachen und erkennen immer deutlicher den Ernst der Zeit und ganz besonders die drohende Gesahr in der Schulfrage. Ein Großteil unserer katholischen Lehrerschaft sieht ein, daß die angeblich neutralen oder angeblich rein beruflichen Lehrerverbande in Wirklichkeit religiös indifferent, wenn nicht in günstig scheinenden Augenblicken direkt religions, und kirchenseindlich sind. Zuerst wird in diesen Verbänden die Frage der Besoldungserhöhung recht breit getreten und zu einem angeblichen Kardinalpunkt der Vereinskätigkeit gestempelt. Erster Schlager ist also: standesgemäße Besoldung.

Glaubt man durch diese an sich ganz berechtigte und sogar auch konfessionelle Forderung den Verein recht popularisiert, dann rückt ein zweiter Schlager auf: Fachmännische Schulaufsicht. Selbst-verständlich gilt es hier den geistlichen Ortspräsidien oder den geistlichen Inspektoren, wo überhaupt noch solche sind. Denn ein Architekt, ein Ingenieur, ein protest. Pfarrer, ein Arzt oder auch ein höherer Staats-beamter, die gelten im ersten Stadium des Ringens um die sachmän-nische Schulaussicht immer noch als — sog. Fachmänner, und zwar so-lange, die die Ueberzeugung von der nicht-sachmännischen Bildung der